

Ann WILLIAMS (S. 29–43) die Geschichte einer Umdeutung des gescheiterten letzten ‘englischen’ Königs in den Blick, die in seiner Stilisierung als reuiger Sünder gipfelte. John GILLINGHAM (S. 61–75) konzentriert sich ganz auf die Methode und die Agenda Eadmers, der die in seiner *Historia novella* wiedergegebenen Briefe sehr sorgfältig auswählte, um zu suggerieren, dass das erste Exil Anselms unter Wilhelm Rufus ähnlich zu rechtfertigen sei wie das zweite unter Heinrich I. Eadmer reagierte damit offenbar auf von Zeitgenossen geäußerte Kritik an Anselm. Fraser MCNAIR (S. 101–117) hat sich mit der Geschichte der normannischen Herzöge von Dudo von Saint-Quentin ebenfalls eine einzelne Quelle vorgenommen und zeigt, welche Rolle die Zelebrierung von Maskulinität in ihr spielte. Charles C. ROZIER (S. 119–134) schließlich beleuchtet anhand von verwendeten Hss. die Arbeitsweise der Chronisten in der Bischofsstadt Durham und kann zeigen, dass nicht nur die Einordnung des wichtigen Ereignisses der normannischen Eroberung, sondern auch simple Fragen nach Zeitberechnung und Datierung das Interesse der Geschichtsschreiber bestimmten. Emma CAVELL (S. 45–60) zeigt am Beispiel des Priorats von Monmouth die Bedeutung von Frauen als Schenkerinnen, und Mark HAGGER (S. 77–99) zeichnet das exzellente Verhältnis Abt Roberts von Mont-St-Michel zu König Heinrich II. anhand der guten urkundlichen Überlieferung nach. Nicolas RUFFINI-RONZANI (S. 134–154) richtet den Fokus auf Nachbarn der Normandie und gibt einen Überblick über die Grafen von Löwen und ihr Verhältnis zum anglo-normannischen England. Danica SUMMERLIN (S. 155–170) beschließt den Band mit einer Erläuterung der Rezeption des neuen Kirchenrechts in der zweiten Hälfte des 12. Jh.

Alheydis Plassmann

Henry of Blois. New Interpretations, ed. by William KYNAN-WILSON / John MUNNS, Woodbridge 2021, Boydell & Brewer, XVII u. 315 S., Abb., ISBN 978-1-78327-574-8, GBP 60. – Heinrich von Blois, jüngster Sohn Stephan Heinrichs von Blois und seiner Frau Adela, stand als Bischof von Winchester und „Königsmacher“ seines älteren Bruders Stephan im Kontext der sogenannten Anarchie, also des Kampfs seines Bruders um die englische Königskrone, bereits oft im Fokus der Forschung. Indes erschöpft sich Heinrichs Bedeutung nicht in seiner besonders aktiven Zeit als päpstlicher Legat und Parteigänger seines Bruders, den er immerhin um 17 Jahre überlebte. Der Sammelband hat daher das erklärte Ziel, gerade einige oft vernachlässigte Aspekte von Heinrichs Lebenslauf neu zu betrachten und damit nicht notwendigerweise ein neues Gesamtbild zu erstellen, aber doch manche dunkle Ecke auszuleuchten. Die beiden Hg. liefern in ihrer konzisen Einleitung (S. 1–25) ein rundes Bild über Heinrichs Leben und die Forschungsgeschichte, das in seiner Knappheit zugänglicher ist als die nach wie vor wichtige Biographie von Lena Voss (1932). M. J. FRANKLIN (S. 26–46) rekonstruiert das Verhältnis des Bischofs zum Kloster Cluny anhand seiner Reisen und Aktivitäten für das Kloster. Der Befund suggeriert eine lebenslange intensive Bindung an seine Erziehungsstätte. Ergänzend dazu untersucht Barbara BOMBI (S. 47–67) den reformerischen Hintergrund von Heinrichs päpstlicher Legation und attestiert ihm, dass er in erster Linie Kirchenreformer gewesen sei. John MUNNS (S. 69–92) neigt bei der